

Schienenanbindung für Schenefeld!

Schienenanbindung für Schenefeld

Lebhafte Diskussion auf dem Marktplatz im Stadtzentrum



Auf dem Podium (v.l.): Schenefelds Bürgermeisterin Christiane Küchenhof, Raimund Brodehl, Abteilungsleiter für Mobilität im Amt für Verkehrs- und Straßenwesen, Dietrich Hartmann, Geschäftsführer HVV, Claudius Mozer, Geschäftsführer Südholstein Verkehrsservicegesellschaft mbh, Jürgen Beek, Sprecher der Verkehrsinitiative, Herbert van Gerpen, Vertreter der AKV Schenefeld, Dr. Philine Gaffron, Oberingenieurin am Institut für Verkehrsplanung und Logistik der TU Harburg

Das Thema „Schienenanbindung für Schenefeld“ bewegt die Menschen in Schenefeld. So konnte Centermanagerin Corina Schomaker zur Podiumsdiskussion im Stadtzentrum Schenefeld zu diesem Thema zahlreiche interessierte Besucher begrüßen, die nicht nur zuhören, sondern auch ihre Meinung vorbringen wollten. Der Moderator und Journalist Burkhard Plemper verstand es geschickt, das Publikum in die Diskussion einzubinden. Das erste Wort erhielten Herbert van Gerpen, Vertreter des Arbeitskreises Verkehr Schenefeld, und Jürgen Beek, Sprecher der Verkehrsinitiative Schienenanbindung für den Hamburger Westen und für Schenefeld. Volle Busse, Staus und lange Fahrzeiten machen es nach Auffassung der Initiative erforderlich, zwischen Schenefeld und Altona eine Schienenanbindung an die Innenstadt Hamburgs zu schaffen, sei es durch eine S-Bahn, U-Bahn oder Straßenbahn. Sie verlangt, dass bald eine verbindliche Systementscheidung getroffen werden müsse. Die Initiative, bestehend aus der Borner Runde, der Luruper Verkehrs-AG, der Bürgerinitiative

Volkspark und dem AKV Schenefeld, hält das Thema ständig in der Öffentlichkeit und macht Druck. Sie hat vor der Podiumsdiskussion weitere Unterschriften für ihre Forderungen gesammelt und wird diese Unterschriften (ca. 800) am Donnerstag in der Wirtschaftsbehörde abgeben. Die Frage, welches Schienensystem Hamburg letztlich favorisieren wird, stand auf der Diskussionsveranstaltung im Stadtteilzentrum



Christiane Küchenhof: „Wir müssen weiter an dem dicken Brett bohren!“

immer wieder im Raum. Der SPD-Senat setzt auf die U-Bahn zwischen Steilshoop und Lurup/Osdorfer Born, CDU, Grüne, Die Linke sind für eine Stadtbahn. Aus dem Publikum gab es Pro und Contra zu dieser Frage. Dass der Bau einer Stadtbahn erheblich billiger ist, belegte Dr. Philine Gaffron, Oberingenieurin am Institut für Verkehrsplanung und Logistik der TU Harburg: ca. 15 bis 25 Mio Euro pro km für die U-Bahn, ca. 0,5 bis 1 Mio Euro pro km für die Straßenbahn. Zur Durchsetzbarkeit des Straßenbahnsystems äußerte sie sich nicht.

Eine U-Bahn nach Lurup/Osdorfer Born, so eine skeptische Bemerkung aus dem Publikum, käme nach den bisherigen Überlegungen frühestens 2040. Erinnert wurde in diesem Zusammenhang auf das nicht gehaltene Versprechen, in den 1970er Jahren eine Schnellbahn dorthin zu bauen. Von Senatsseite war jedoch in letzter Zeit zu hören, dass möglicherweise von beiden Seiten gleichzeitig mit dem Bau der U 5 zwischen Steilshoop und Lurup/Osdorfer Born begonnen werden könnte. Aus dem Publikum kam aber auch herbe

Kritik daran, dass die Busanbindung an die nahegelegene S-Bahn-Haltestelle Halstenbek völlig unzureichend sei. „Schenefeld steht nicht im Zentrum der Hamburger Verkehrspolitik“, sagte Dietrich Hartmann, Geschäftsführer HVV - als ob dies Schenefelder je erwartet hätten. Später könne man über



Centermanagerin Corina Schomaker begrüßt die zahlreichen Gäste

einen Sprung nach Schenefeld nachdenken, so Raimund Brodehl, Abteilungsleiter für Mobilität im Amt für Verkehrs- und Straßenwesen.

Auf die traditionell engen Verkehrsbeziehungen zwischen Schenefeld und Hamburg verwies Herbert van Gerpen. Schenefeld hat aktuell um 19.000 Einwohner. Als 1955 die Straßenbahn nach Lurup und Schenefeld kam, hatte Schenefeld 6.800 Einwohner. Hinzu kämen heute die Menschen, die bei DESY in Schenefeld beschäftigt sind, so Schenefelds Bürgermeisterin Christiane Küchenhof. „Wir wollen, dass wir in der Metropolregion auf Hamburgs Zettel bei der Schienenanbindung stehen. Wir müssen realistisch sein, aber weiter an dem dicken Brett bohren“, betonte die Bürgermeisterin. Vor und nach der lebhaften Diskussion beeindruckten die Linedancers vom Sportverein Blau Weiß 96 mit ihrem Auftritt.



Die Verkehrsinitiative sammelte im Stadtzentrum fleißig Unterschriften für ihre Forderungen



Moderator Burkhard Plemper erteilt einem interessierten Besucher das Wort



Die Linedancers des Blau Weiß 96 bei ihrem begeisternden Auftritt